

EDAG macht aus dem Auto einen Assistenten

DAS UNTERNEHMEN lotet Möglichkeiten der digitalen Vernetzung aus

Wie durch die Vernetzung der digitalen Daten der Außenwelt mit dem Fahrzeug das Autofahren zukünftig sicherer und komfortabler gestaltet werden kann, möchte die EDAG mit einem Konzeptauto in Genf zeigen.

Ein Auto kann mehr, als seinen Fahrer von A nach B zu bringen. Es wird zum persönlichen Begleiter des Fahrers. So sieht man es zumindest bei der EDAG. Zusammen mit Bosch hat das Wiesbadener Unternehmen mit Standort in Fulda den EDAG „Soulmate“ entwickelt, der das Auto mit den digitalen Daten des Fahrers vernetzt. „Fällt etwa ein Termin aus, passt das Fahrzeug selbsttätig die Route an – etwa auf ei-

ne Strecke, die automatisiertes Fahren erlaubt, so dass der Fahrer mehr freie Zeit gewinnt“, nennt Firmensprecher Christoph Horvath ein Beispiel für diese Vernetzung.

Neben der Vernetzung spielt die Sicherheit für die EDAG eine große Rolle. „Armaturenbrett und Mittelkonsole sind im Soulmate in einem rein elektronischen Display vereint“, erläutert Horvath. Das Auto und die eingebaute Elektronik sollen sich so leicht und intuitiv bedienen lassen, um die Ablenkung des Fahrers zu minimieren. Dabei soll das Auto auf Blicke und Gesten des Fahrers reagieren.

Zudem hat Bosch das haptische Display „neoSense“ im Fahrzeug verbaut, das dem Fahrer das Gefühl vermittelt, auf einem Touchscreen mechanische Knöpfe zu bedienen.

Das Gerät kann unterschiedliche Oberflächenstrukturen erzeugen, so dass sich auf dem Display Elemente erfüllen lassen. „Dank dieser haptischen Rückmeldung lassen sich Infotainment-Anwendungen wie Navigation, Radio oder Smartphone-Funktionen einfacher bedienen“, erklärt der Firmensprecher.

Visuelle Kommunikation

Das Konzeptauto kommuniziert zudem visuell mit anderen Verkehrsteilnehmern oder dem eigenen Fahrer. „So können dank der leuchtenden Außenhaut andere Verkehrsteilnehmer beispielsweise auf ein nahendes Stauende aufmerksam gemacht werden. Wenn

ein Radfahrer oder andere Fahrzeuge sich im toten Winkel befinden, lässt der ‚Soulmate‘ die jeweilige Tür-Innenverkleidung rot aufleuchten, um den Fahrer auf die Gefahr aufmerksam zu machen“, sagt Horvath.

Die Karosserie des Roadsters setzt wie sein Vorgänger – der „EDAG Light Cocoon“ auf eine bionisch inspirierte Skelettstruktur, die mit einer Außenhaut aus Stoff bespannt ist. „Dank der Möglichkeiten der generativen Fertigung, sind solche komplexen Strukturen erstmals überhaupt umsetzbar. Eine Technologie, die zukünftig aufgrund der werkzeuglosen Fertigung hochinteressante wirtschaftliche Potenziale in sich birgt und zudem extrem variable Produktionsmöglichkeiten bieten wird“, sagt Jörg Ohlsen, CEO der EDAG. kes



Jörg Ohlsen, Geschäftsführer der EDAG, mit dem Konzeptauto „Soulmate“ in Genf. Foto: privat